

schützt. Ich wußte aber, daß der Genius gerne ein Glas Wein trinkt, besonders wenn man den Genius einmal im Keller hat.

Ich muß dem Leser bei dieser Gelegenheit sagen, daß ich den Wein nach allen Kennerregeln putzte: zum Beweis, weiß ich es noch. Ich nahm das Beil und schlug oben den Zapfen vom Spundloch, dann steckte ich den Zeigefinger hinein, um nachzusehen, wie viel nachgefüllt werden muß. Dann füllte ich das Faß mit jungem Wein nach, bis am Rande, blies die „kamichte“ Decke ab, fuhr mit der Bürste ins Faß, rieb an die Seitenwände, füllte wieder nach, blies ab u. s. w. Zuweilen klopft man mit dem Knie an die vordere flache Faßseite, dadurch geht alles „kamichte“ in die Höhe, dann füllt man wieder nach, bläst wieder ab und das so lange, bis der Wein im Faß und das Gewissen in uns rein ist; dann wäscht man den Zapfen ab, trocknet ihn, schlägt ein weißes Läppchen herum und beilt das Faß zu; ist das geschehen, dann ist's ein fait accompli, und man hat seinen Platz ausgefüllt.

Als wir zu Ende waren, verließen wir den Keller; beim Ausgang bemerkten wir, daß wir jetzt nur zwei sind, und daß der Genius der Unschuld nicht mit uns zurückgegangen ist. Ziperl wollte haben, wir sollen nochmal zurückkehren, um zu sehen, wo der Genius geblieben ist, allein ich sagte: „Ziperl, laß den Genius gehen, er verträgt nicht viel, wenn er den Rausch ausgeschlafen haben wird, wird er wieder kommen!“

Als wir nach Hause kamen und ich als Berichterstatter meinen Vortrag geendet hatte, war meine Stiefmutter ganz vergnügt und in einer Laune von Großmut zog sie ein Stück geblühten Kattun aus dem Schranke und sagte: „Dafür hast du das auf einen neuen Schlafrock!“

Ein neuer Schlafrock war in Moor eine Begebenheit und im Hause meiner Stiefmutter ein Ereignis.

Aber dieser Schlafrock war ein Schicksal! Dieser Schlafrock war ein kattunenes Drama, eine Katastrophe in